



BERICHT

(Bitte **spätestens 2 Monate** nach Beendigung Ihres **Auslandsaufenthalts** vollständig übermitteln).

1. Gastuniversität (Land/Stadt/Uni) RUSSLAND, MOSKAU, RUSSIAN STATE UNIVERSITY FOR THE HUMANITIES

2. Studienjahr Wintersemester 20__ Sommersemester 2017

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 04.02.2017 bis 30.06.2017

3. Studienrichtung(en) SLAWISTIK Matrikel. Nr. [REDACTED]

Bakkalaureatstudium Diplomstudium Lehramtsstudium Magister-/Masterstudium

E-Mail Adresse (optional) _____

4. Stipendium bewilligt für <u>4</u> Monate	bew. Stipendienbetrag <u>300</u> €
weitere Stipendien _____ €	bew. Reisekostenzuschuss <u>200</u> €
Bezugsquelle _____	Gesamtsumme Stipendien <u>1400</u> €

5. Wohnmöglichkeit (betr. bitte ankreuzen): Studentenheim Privat

6. Kosten Unterkunft <u>220</u> €	Reisekosten <u>400</u> €
Lebenshaltungskosten <u>ca 300/Monat</u> €	Visakosten <u>120</u> €
Studienkosten <u>/</u> € (Bsp. Studiengebühr, Bibliotheksgebühren, Kursmaterial)	Versicherungskosten <u>30</u> €
	Gesamtkosten (Auslandsaufenthalt) <u>ca 3000</u> €

Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt

Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.

(Bitte verwenden Sie ein **extra Beiblatt**: mind. 1 Seite; **Überschrift des Berichtes**: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes).

Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsachweis)

Ja, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht (falls zutreffend, bitte ankreuzen).

Erfahrungsbericht

Russian State University for the Humanities (RGGU) Moskau
Masterstudium Slawistik
Sommersemester 2017

Im Zuge des Non-Eu-Exchange Programm verbrachte ich das Sommersemester 2017 an der Rossijskij Gosudarstvennyj Gumanitarnyj Universitet (RGGU) in Moskau. Die Uni und das Studentenheim in dem ausländische Studierende untergebracht werden, liegen sehr zentral. In der Nähe befinden sich sowohl die Station Novoslobodskaja (Ringlinie) als auch der Belorusskij Voksal, der rote Platz und die Tverskaja Ulica, eine der Hauptstraßen der Stadt, waren zu Fuß in ca. 30 bzw. 10 Minuten erreichbar.

An der Uni selbst mussten wir zunächst einige bürokratische Hürden in Kauf nehmen, dabei ging es vor allem um die Auswahl der Kurse, wobei zunächst niemand genau wusste, ob diese bereits begonnen hatten bzw. wann sie genau beginnen würden. Ein weiterer Punkt war die Visumsverlängerung, die man am besten bereits zwei-drei Wochen nach der Ankunft beantragen sollte, da dies seine Zeit dauert und die Büroöffnungszeiten nicht immer eingehalten werden. Ein guter Tipp für den gesamten Aufenthalt: hartnäckig bleiben!

Generell waren die Mitarbeiter*innen des International Office aber sehr hilfreich, stellten uns den Studierendenausweis aus (mit dem es viele Vergünstigungen gibt, bspw. in Museen oder Buchhandlungen), es gab die Möglichkeit sich für ein Tandemprojekt der Uni anzumelden oder auch den Einstufungstest zu machen, falls man sich für die RKI-Kurse (Russkij kak inostrannyj) am Sprachenzentrum der Uni anmelden wollte. Im Masterstudium werden jene Kurse allerdings nicht angerechnet, dennoch habe ich die Sprechpraxis für ca. zwei Monate besucht, wobei diese Kurse nicht ganz billig sind (ca. 180€ im Monat/Kurs).

Für uns Masterstudierende wurde dann ein Treffen mit dem Dekan der Uni organisiert, was aber weniger hilfreich war, als erhofft. Im Grunde erfuhren wir immer noch nicht viel bezüglich der Kurse, allerdings erhielten wir nun offiziell die Erlaubnis uns in jede Lehrveranstaltung hineinzusetzen. Bevor wir uns dann endgültig für zwei Vorlesungen und zwei Übungen zur russischen Literatur verschiedener Zeitperioden entschieden, probierten wir verschiedenste Kurse aus. Die Lehrenden waren uns gegenüber sehr aufgeschlossen und freundlich, was aber nicht dazu führte, dass sie ihr Sprechtempo zügelten – davon profitierten wir aber sehr, auch wenn es anfangs etwas schwierig war den Inhalten voll und ganz zu folgen. Der Unterricht bestand in erster Linie aus einem Vortrag des*der Lehrenden, vielfach wurden aber auch Fragen in den Raum geworfen, wodurch viele interessante Diskussionen entstanden.

Sehr zu empfehlen, wobei durchaus komplex, sind die Lehrveranstaltungen von Prof. Bak, der außerdem Direktor des Literaturnyj Muzej ist. Ich schätzte vor allem seine kritische Haltung und auch das Aufwerfen liberalerer Deutungsmöglichkeiten.

Die Prüfungsmodalitäten wurden für uns ausländische Studierende etwas vereinfacht, da es an russischen Universitäten üblich ist Literaturlisten von bis zu 200 Werken zu bearbeiten, wobei viele Werke aus der Schulliteratur vorausgesetzt werden. Wir absolvierten somit drei mündliche Prüfungen zu je einem Werk der Literaturlisten, das wir bezüglich seines philosophischen, sozialen und kulturellen Hintergrunds beleuchten mussten.

Leider gestaltete es sich sehr schwierig mit unseren russischen Mitstudierenden in Kontakt zu treten, da jene meistens sehr viel jünger waren und wenig Interesse hatten uns kennenzulernen. In diesem Zusammenhang bietet auch das Studentenheim nicht viel mehr, da dort lediglich ausländische Studierende untergebracht sind. Auf meiner Etage konnten sich

aber fast alle sehr gut auf Russisch unterhalten. Bis zum Schluss wurden wir leider auch nicht von einem*r Tandemparter*in kontaktiert. Nichtsdestotrotz bietet die Stadt aber natürlich ausreichend Möglichkeiten die eigenen Sprachkenntnisse zu testen und weiterzuentwickeln, sei es beim täglichen Einkauf, beim Fortgehen usw. Ich hatte außerdem bereits Freund*innen in der Stadt, was sich auch sehr positiv auf meine Sprachkenntnisse ausgewirkt hat.

Zur Unterkunft kann ich leider nicht allzu viel Positives sagen. Die Zimmer waren sehr schmutzig und heruntergekommen, für den Zustand auch viel zu teuer. Jede Etage teilte sich ein Gemeinschaftsbad, das aber sehr spärlich gereinigt wurde. Ähnliches ist von der Küche zu sagen, die wir angesichts der Zustände nicht benutzt haben, da aber die Preise in den Restaurants sehr viel billiger sind als in Österreich (pro Essen+Getränk ca. 5e), haben wir eigentlich jeden Tag außer Haus gegessen. Im Heim gab es eine Liste, in die man sich für das Waschen eintragen konnte. Dort gab es neben einer Waschmaschine auch einen Trockner, Wäscheständer und ein Bügeleisen. Zum Heim hatte man mit einer Karte (Propusk) Zugang, wobei die Türen aber von 23 Uhr bis 6 in der Früh abgeschlossen waren.

Auch wenn im Heim viele Freundschaften geschlossen worden sind, würde ich jedem*r raten, sich irgendwo in Uni-Nähe eine WG oder Wohnung zu suchen. Die Preise sind für die Stadt ziemlich okay (ca. 350e).